

und unvertauschbar machen. In der Masse soll der einzelne auf hören, selbständig zu denken und zu urteilen und auf eine eigene Stellungnahme und eine persönliche Entscheidung verzichten. Außerdem sollen das Verantwortungsbewußtsein und die persönliche Bindung an Normen und Werte ausgeschaltet sein.

Dieser Sachverhalt wird schichtentheoretisch erklärt und bedeutet aus dieser Sicht die Entmachtung des personellen Oberbaus und die Freilegung tieferer Seelenschichten. Während die Individuen sich bezüglich der spezifischen psychischen Funktionen des personellen Oberbaus voneinander unterscheiden, sind sie, dieser Theorie zufolge, hinsichtlich der tieferen Seelenschichten nicht voneinander verschieden. In der Masse soll das Individuum auf phylogenetisch bzw. ontogenetisch früher erworbene, niedrigere, primitive Eigenschaften zurückfallen, und aus dem Niveaueausgleich zwischen den Individuen durch diesen Prozeß der Regression soll sich die *Einheitlichkeit der Masse* erklären. Für LE BON z. B. büdet die Masse ein einziges Wesen, das dem „Gesetz der seelischen Einheit“ unterliegt. Außer durch Regression wird die Entstehung der Einheitlichkeit der Masse in der Hauptsache durch drei weitere Mechanismen erklärt: a) durch Nachahmung, b) durch Suggestion und c) durch Identifikation. Während LE BON der minderwertigen Masse das mit allen menschlichen Vorzügen ausgestattete Individuum gegenüber stellt, betrachtet ORTEGA Y GASSET die Gesellschaft als die dynamische Einheit zweier Faktoren: der Eliten und der Massen. Die Eliten aber sind „Individuen oder Individuengruppen von spezieller Qualifikation; die Masse ist die Gesamtheit der nicht besonders qualifizierten ... Masse ist der Durchschnittsmensch“.

Der Begriff *Masse* wird nicht einheitlich definiert. Widersprüche bestehen aber nicht nur zwischen den verschiedenen Autoren, sondern auch innerhalb der Theorie einzelner Autoren. Die Massenpsychologen wollen in der Regel Masse als *Zustand* verstanden wissen und versuchen deshalb, die Massenphänomene ausschließlich durch innerseelische Faktoren zu erklären. Äußere Faktoren sozialer Natur werden dabei vernachlässigt. Die angenommenen psychischen Umformungen der Individuen in der Masse werden auf das *Zusammensein* zurückgeführt. Wie ein Katalysator bringt das *Zusammensein* die Mechanismen wie Anstekung, Suggestion und Identifikation zur Wirkung, die die Masse bilden. Zugleich aber hat dieser Katalysator die Masse zur Voraussetzung. Masse wird auf diese Weise aus allgemeinen Prinzipien der menschlichen Psyche abgeleitet, die selbst durch die Masse bedingt sind. Der Kerngedanke der M. beruht danach auf einem Zirkelschluß, denn Masse wird durch Nachahmung, Suggestion u. a. erklärt und diese Phänomene hinwiederum durch das Vorhandensein von Masse.

Massenpsychose: von der bürgerlichen Psychologie geprägter Begriff für einen Zustand, der dem der t Panik vergleichbar ist und insbesondere von der t Massenpsychologie beschrieben wird. Wissenschaftlich hat dieser Begriff keine Berechtigung, da er eine überindividuelle, einheitliche Massenpsychose voraussetzt, die im Sinne einer Psychose pathologisch verändert ist.

massiertes Lernen, auch *Ganz-Lern verfahren* : Lernmethode, bei der der Lernstoff in einem Arbeitsgang von Anfang bis Ende angeeignet wird. Sie wird auch als *globales* oder *ganzheitliches* Lernen bezeichnet im Unterschied zum fraktionierenden Lernen.

Masturbation: sexuelle Selbstbefriedigung, auch *Ipsation*, oder unrichtig „Onanie“ genannt, ist im Jugendalter und in Zeiten fehlender Partnerschaft eine normale Variante der Abreaktion geschlechtlicher Erregung, die von mindestens 90 % aller Männer und 40% aller Frauen irgendwann praktiziert wird. Während beim Mann der Gipfel des Vorkommens und der Frequenz in der Pubertät liegt, ist diese Sexualbetätigung bei der Frau relativ altersunabhängig und häufig Ersatz für fehlende Befriedigung beim Koitus (f Anorgasmie). Im Unterschied zu veralteten Auffassungen gilt die M. heute weder als gesundheitsschädlich noch als unmoralisch. Voll beglückende Sexualität bedarf jedoch der partnerschaftlichen Liebesgemeinschaft. Wird die M. dieser bzw. dem Koitus vorgezogen, so ist allerdings an eine psychosexuelle f Fehlentwicklung oder an perverse Neigungen zu denken, insbesondere, wenn die M. begleitenden Phantasien abnorme Sexualziele und -Objekte beinhalten.

Materialanalyse f Situationsanalyse,

materialisierte Handlung: eine äußere f Handlung mit den einem Lerngegenstand entsprechenden Modellen, Schemata, schriftlichen Aufzeichnungen u. a., während bei der *materiellen* Handlung die äußere Handlung mit dem Gegenstand selbst vorgenommen wird. Die m. H. bzw. materielle Handlung sind wichtige Elemente in der | Lerntheorie „der etappenweisen Ausbildung geistiger Handlungen“ (GALPERIN, TALYSINA u. a.). Nach dieser Lerntheorie verläuft der menschliche Lernprozeß optimal — nachdem eine I Orientierungsgrundlage gegeben ist —, wenn die geistige Handlung zunächst als materielle bzw. m. H. organisiert wird. Bei einer solchen Lernorganisation wird nicht nur die Aneignung bestimmter j Kenntnisse und I Fertigkeiten gesichert, sondern es werden die für sinnvolles und effektives Lernen notwendigen geistigen Operationen ausgebildet. Ob man den Lernprozeß auf allen Entwicklungsstufen so organisieren muß, ist zweifelhaft. Darauf weist GALPERIN selbst hin. Entsprechende Untersuchungen von LOMPSCHER, LÖWE u. a. zeigen, daß im Einzelfall die Realisierung eines solchen Lernvorganges sehr stark von den Eigenarten des Stoffes sowie von den Fähigkeiten und anderen